Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich

Band: 50 (1980-1982)

Heft: 2

Artikel: Liturgisches Gerät der zürcher Kirche vom 16. bis ins 19. Jahrhundert : Typologie und Katalog : mit einem botanisch-technologischen Beitrag

Autor: Stokar, Karl / Schweingruber, Fritz H. / Schoch, Werner

Kapitel: Botanisch-technologische Beobachtungen an hölzernen zürcher Abendmahlsgeräten

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-378954

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Botanisch-technologische Beobachtungen an hölzernen Zürcher Abendmahlsgeräten

von
FRITZ H. SCHWEINGRUBER und WERNER SCHOCH
(Eidg. Anstalt für das forstliche Versuchswesen, ZH 8903 Birmensdorf)

Dank der Umsicht zürcherischer Kirchengutsverwalter blieben die hölzernen Abendmahlsgeräte bis in unsere Zeit erhalten und sind heute materielle Zeugen des zwinglischen Reformationsgedankens. Anläßlich der Inventarisierung und der kunsthistorischen Bearbeitung metallener und hölzerner Abendmahlsgeräte durch Pfr. K. Stokar hatten wir Gelegenheit, die hölzernen Gegenstände nach botanisch-technologischen Kriterien zu betrachten.

Mit der Erhebung einfachster Daten, wie z. B. Holzart und Lage der Stücke im Baumstamm, sollte die Beziehung zwischen Form, Rohmaterial und handwerklicher Technik hergestellt werden. Es war anfänglich eine offene Frage, ob sich allenfalls Unterschiede in der Holzart oder der Holzbearbeitung im Laufe der Zeit oder in Beziehung zu Vegetationszonen ergeben würden. Mit der Prüfung alter und neuerer Gegenstände (Renaissance bis Biedermeier) aus mittlerer Höhenlage mit vorwiegend Buchenwald (400–700 m) und höheren Lagen des Zürcher Oberlandes mit vorwiegend Nadelwäldern ließen sich diese Fragen zumindest für zwei Werkstückformen beantworten.

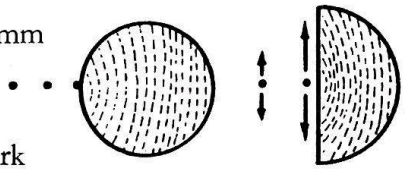
Untersucht wurden folgende Gegenstände:

Becher gedrechselt	160 Stück
Schalen gedrechselt	34 Stück
Kassen gedrechselt	2 Stück
Sester geküfert	4 Stück
Spanschachteln	2 Stück
Sanduhren	2 Stück

Becher und Schalen

Die Anzahl Becher und Schalen ist groß genug, um allgemeine Grundsätze für die Herstellung und das Verhalten beim Gebrauch zu erkennen. In die Untersuchung einbezogen wurden 160 Becher und 34 Schalen, die sich mehrheitlich im Besitz der Kirchgemeinden, z. T. aber auch im Schweizerischen Landesmuseum befinden.

Die gedrechselten Becher und Schalen

		Becher		Schalen	
		Stück	%	Stück	%
Holzart:	Ahorn	158	99	32	94
	Esche	2	1	–	–
	Buche	–	–	2	6
Lage im Stamm  • = Mark		154	96	29	85
Holzfehler		13	8	5	15
Überschliffen	aussen	160	100	28	82
	innen	157	98	28	82
	Boden	97	61	27	79
Verfärbung durch Wein		78 *	61	–	–
Risse		25	16	2	6
Verformung		71	44	15	44
Wurmfrass		18	11	8	24
Total untersucht		160	100	34	100

* Von den 160 Bechern konnte nur bei 127 eine Beurteilung vorgenommen werden, da die restlichen lackiert oder bemalt sind.

Becher und Schalen wurden nach den gleichen Herstellungsprinzipien verarbeitet.

Holzart: Ahorn scheint die am besten geeignete Holzart zu sein. Nur zwei von den Normformen abweichende Kelche sind aus Eschenholz gedrechselt. Zwei kleine Schalen bestehen aus Buchenholz.

Holzqualität: Es wurde praktisch nur fehlerfreies Holz verwendet. Selten sind kleinere Äste vorhanden. Der Drechsler, der die Kirchgemeinde Weißlingen mit Bechern belieferte, ersetzte diese kleinen Ästchen durch Dübel. Zugleich schloß er – entgegen allen anderen Drechslern – die von der Drehbank am Boden erzeugten Dornlöcher durch Ahorndübel. Weder Holz mit extrem breiten (> 5 mm) noch mit extrem schmalen Jahrringen (< 1 mm) wurde im Normalfall verwendet.

Abbildung 1

Jahrringbreiten

Typen mit unterschiedlichen Jahrringbreiten, links breit (> 5 mm), Mitte normal (2–4 mm), rechts schmal (ca. 1 mm). Normalerweise wurde Holz des mittleren Typs verwendet.

Foto: W. Schoch, Labor für quartäre Hölzer, EAFV, 8903 Birmensdorf

Lage im Stamm: Normalerweise wurde das Mark nicht in den Körper des Werkstückes einbezogen.

Nur in fünf Kelchbechern von Rafz und einem Stauf von Henggart liegt das Mark im Zentrum des Bechers.

Bei den Schalen liegt das Mark meistens auf der Seite des Randes, die Wölbung und der Boden ist gegen die Peripherie des Stammes gerichtet. In einem Falle wurde ein radiales Brett verarbeitet. Bei drei Schalen liegt das Mark auf der Seite des Bodens.

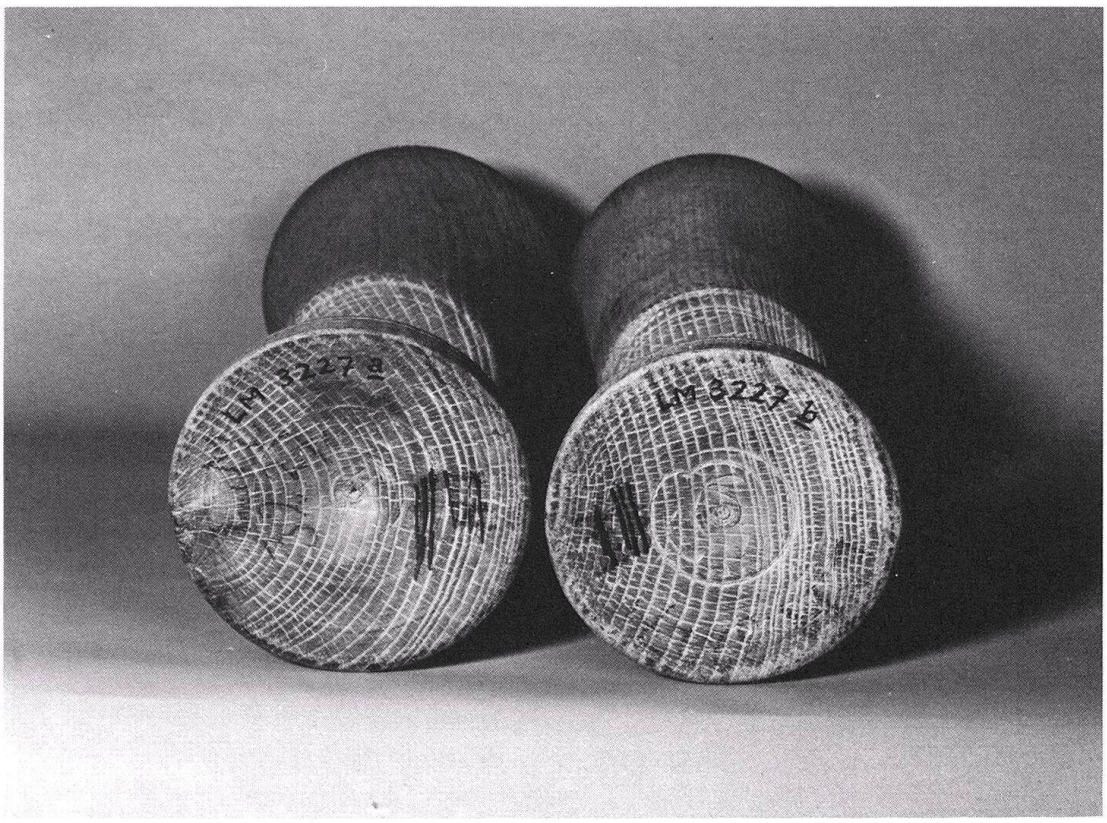


Abbildung 2

Lage der Becher im Stamm

Die beiden Becher liegen seitlich des Markes im Stamm, der linke nahe dem Zentrum, der rechte mehr gegen aussen. (Eschenholz, beide Becher im Landesmuseum).

Foto: W. Schoch, Labor für quartäre Hölzer, EAFV, 8903 Birmensdorf

Oberflächenbearbeitung: Nach dem Drechseln wurden alle Becher außen und innen überschliffen. Bei mehr als der Hälfte aller Becher sind selbst die Standflächen sorgfältig überschliffen worden. Heute sind ungefähr ein Drittel aller Becher und die Hälfte der Schalen lackiert. In Rafz sind Becher und Schalen bemalt.

Gebrauchsspuren: Die braunrote Tönung im Innern vieler Becher zeugt von der Verwendung als Weinbecher, und die oft abgeflachten Zierrillen sprechen für die sorgsame Pflege der Becher.

Abbildung 3

Gebrauchsspuren und Schäden

Gefäss links:	Extrem stark von Larven des Klopfkäfers befallen.
Gefäss Mitte:	Dunkle Verfärbung durch Rotwein und nicht mehr kreisrunde Form der Bechermündung.
Gefäss rechts:	Unbedeutender Riss an der Mündung des Bechers.

Foto: W. Schoch, Labor für quartäre Hölzer, EAFV, 8903 Birmensdorf.

Nur selten sind Becher und Schalen echt beschädigt. Der Drechsler von Weißlingen setzte einem kelchartigen Becher einmal einen Fuß aus Buchenholz an.

Erhaltungszustand: Aus praktisch allen Bechern wäre heute noch zu trinken, und mit allen Schalen könnte das Brot gereicht werden. In 25 Bechern und zwei Schalen sind kleinere, unbedeutende Risse entstanden. Sehr oft ist die Mündung der Becher oder die Form der Schale nicht mehr kreisrund. Für den Gebrauch ist diese Verformung jedoch unwichtig. In nur 26 von 194 Gegenständen sind Spuren von Holzschädlingen (Klopfkäfer = Annobien) vorhanden. Der Insektenbefall ist äußerst gering.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß Auswahl und Bearbeitung des Holzes sehr sorgfältig erfolgte. Der gute Erhaltungszustand nach zum Teil mehrhundertjähriger Lagerungszeit der Becher und Schalen spricht für die guten Holzkenntnisse der damaligen Drechsler und die Sorgfalt, die den Geräten bei der Aufbewahrung geschenkt wurde.

Weitere Gegenstände

Sanduhren

In Mettmenstetten und Männedorf wird noch je eine Sanduhr aufbewahrt. Beide Stücke sind auf gleiche Art hergestellt. Die Standfüße sind aus fehlerfreiem Stammholz gedrechselt, wobei auch hier – wie bei den Bechern – das Mark außerhalb des Werkstückes liegt. Durch jeweils fünf kunstvoll gedrechselte Stäbe, die in die Füße eingelassen sind, wird das Glas in der Holzfassung gehalten. Während bei der Sanduhr von Männedorf Holz vom Nußbaum verwendet wurde, besteht diejenige von Mettmenstetten aus Ahorn.

Holzkassen

Beide Kassen wurden aus einem Stammstück ohne Mark, einem Hälbling, gedrechselt. Die Kasse aus Predigern, Zürich, besteht aus Nußbaum, diejenige aus Dietlikon aus Buchenholz. Beim Stück aus Zürich ist ein Flick aus Ahornholz eingesetzt.

Spanschachteln

In Henggart und Wald sind zwei Spanschachteln erhalten. Böden und Bänder bestehen aus Fichtenholz. Die Bänder werden mit eisernen Agraffen zusammengehalten und mit rautenförmigen Dübeln an die gehobelten Böden und Deckel geheftet.

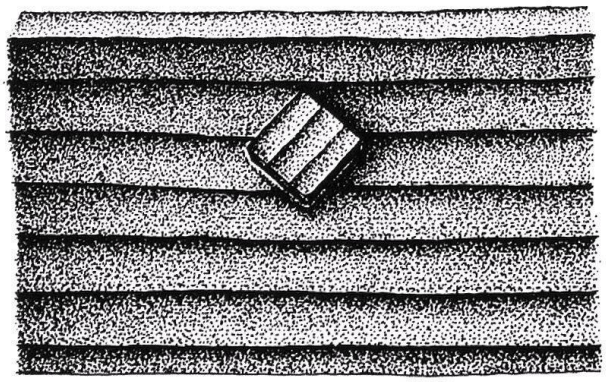


Abbildung 4

Detail eines rautenförmigen Dübels, mit denen die Bänder an Boden und Deckel der Spanschachteln befestigt sind.

Zeichnung: M. Šebek, EAFV, 8903 Birmensdorf

Abbildung 5

Zwei der drei Sester aus Albisrieden.
Foto: H. Unger, EAFV, 8903 Birmensdorf

Sester

In Kloten und Albisrieden sind vier geküferte Weinkannen, sogenannte Sester, erhalten. Sie sind insofern von besonderem Interesse, als die Zusammensetzung unterschiedlich ist.

Die an den Sestern verwendeten Holzarten

Herkunft	Kloten	Albisrieden		
		0034	0028	0035
Boden	Eiche	Eiche	Eiche	Eiche
Dauben	Eiche	Eiche	Zwetschge	Zwetschge
Tülle	Kupfer	Föhre	Föhre	Föhre
Reifen	Eisen	Ahorn + Esche	Esche	Esche
Deckel	Eiche	neu	neu	Fichte
Griff	Esche	–	neu	Esche
Schieber	Eiche	neu	neu	Zwetschge

Bei den drei Sestern von Albisrieden ist auch der Ausguß aus Holz hergestellt. Dazu wurde ein Stamm-Ast-Stück aus der Kronenregion von Föhren verwendet. Der äußere Teil des Stammes bildet die Daube, der ausgehöhlte Ast den Ausguß.

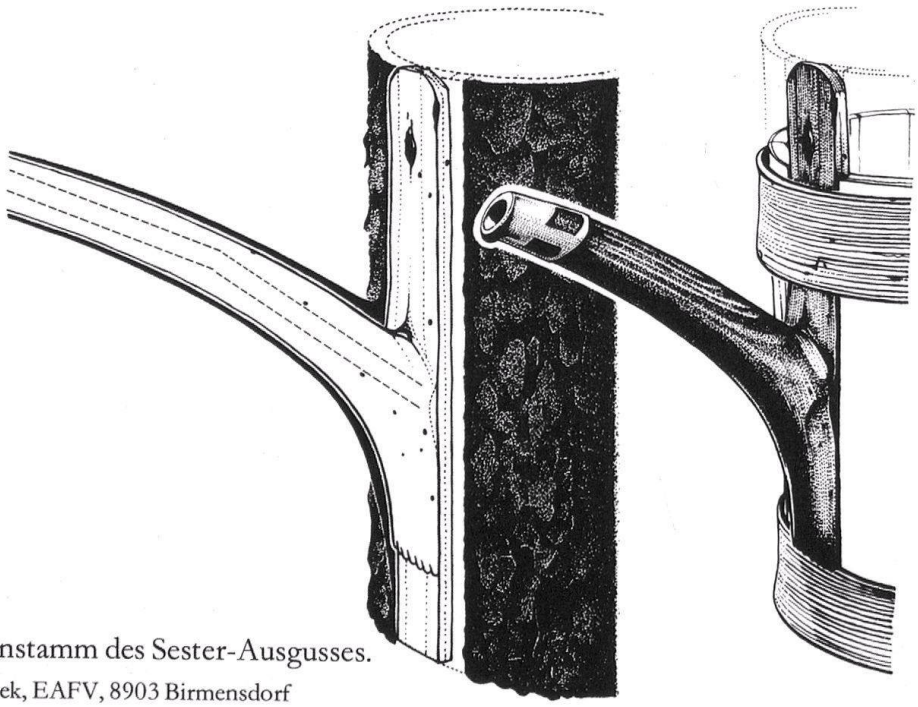


Abbildung 6

Lage im Föhrenstamm des Sester-Ausgusses.
Zeichnung: M. Šebek, EAFV, 8903 Birmensdorf